

DER SCHIEFE TURM VON ÖSTERREICH

Armes Pisa: Dein Turm ist so schief, weil Deine Basis ein Problem hat. Armes Österreich: Deine Bildungspolitik droht zu kippen, weil die Verantwortlichen (und das sind wir ALLE!) nicht kapieren, dass die Ursachen für das Problem LESEN an der Basis liegen. Wir wissen seit langem, dass Vorlesen (und Erzählen) ab dem 2.Lebensjahr Wortschatz,-und Grammatikbildung enorm beeinflussen. Nun haben neueste Studien (aus den USA und aus der BRD) bewiesen, dass Vorlesen weitaus wichtiger ist, als man bisher angenommen hatte: Es fördert nicht nur die Sozialkompetenz des Kindes, sondern auch die Konzentrationsfähigkeit, die Zuhörfähigkeit und die allgemeine Wahrnehmungsfähigkeit, also alles Grundvoraussetzungen, um einen Text wirklich verstehen zu können! Und wir wissen, dass Kinder, denen zwischen 2 und 6 Jahren viel vorgelesen wurde, in der Folge bessere und intensivere Leser sind! „Komm her, ich erzähl' dir eine Geschichte“ bedeutet nämlich Zeit, Liebe und Aufmerksamkeit schenken. Bedeutet, Nähe zum Kind aufzubauen. Bedeutet das Gegenteil von vor den Fernseher gesetzt werden (und das werden 2-6 Jährige im Schnitt täglich bis zu 100 min, davon 90% alleine!).

Traurig, dass die Bildungspolitik (und damit meine ich nicht nur die Politiker, nicht nur die Lehrer, sondern wirklich ALLE, die mit diesem Problem befasst sind und das ist in unterschiedlichster Intensität praktisch jeder von uns...) nur die eingeübten Patentrezepte als Antwort hat: Studien, Konzepte, dekonstruktive Kritik.

Wir sind so Ratiobestimmt geworden, dass wir dem Einfachen, dem Simplen keine Bedeutung mehr zumessen bzw. nicht mehr vertrauen. Würde nämlich ein breites Bewusstsein dafür geschaffen werden, und das vor allem durch die Machtinstrumentarien der Politik und der Medien, dass einfaches, simples VORLESEN (und Erzählen) die Grundvoraussetzungen zu schaffen imstande ist für die Grundvoraussetzungen zu Lesebefähigung, würden wir diesen verhängnisvollen Kreislauf unterbrechen:

- Um Lesen vermitteln zu können,
- Um sinnerfülltes Lesen, das heißt ein Lesen, das zum Verstehen, zum Durchdringen des Inhaltes führt,
- Um damit Freude zu schaffen (und nicht Ablehnung),

sind folgende Grundvoraussetzungen unabdingbar:

- Sich Zeit nehmen
- Zur Ruhe kommen
- Innehalten

Und hier erkennen wir die eigentliche Problematik: Genau diese Voraussetzungen sind es, die, weder im privaten Bereich, noch in der Schule noch optimal zu erfüllen sind. Wir meinen, keine Zeit mehr zu haben, wir meinen noch mehr in noch kürzerer Zeit erreichen zu müssen, wir sind getrieben ohne zu wissen, wohin wir uns treiben lassen. Haben wir ein Ziel erreicht, wird sofort das nächste ins Auge gefasst und angesteuert, anstatt zu verweilen und das soeben Erreichte mit Hilfe von Zeit wahrzunehmen, zu verinnerlichen und damit zu genießen.

Schule ist so damit beschäftigt, Lehrpläne, Stoffgebiete, Inhalte zu vermitteln, der Druck des Erreichens eines Lernzieles ist so enorm, dass menschliche Grundbedürfnisse – und dazu zählt das oben beschriebene – immer mehr zurücktreten müssen. Und das geradezu groteske dieser Situation: Die Leidtragenden sind ja nicht nur die SchülerInnen, sondern in gleichem Maße auch die LehrerInnen!

Seit tausenden von Jahren, ja eigentlich seit dem Augenblick als Menschen begonnen hatten, ihre Gedanken und Gefühle, ihre Ängste und Sehnsüchte in Worte zu kleiden, seit diesem Augenblick werden Geschichten erzählt. Und sie werden erzählt, weil unsere Intuition, vor zehntausenden von Jahren genauso wie heute, uns sagt, dass dann, wenn wir „erzählen“, das Gegenüber automatisch besser zuhört. Das praktiziert jeder Mensch, jeden Tag und immerzu. Und jeder Mensch weiß, wie hoch der Frustrationsgrad ist, wenn dieses Spiel nicht funktioniert, also wenn dem Erzählenden NICHT zugehört wird.

Dieses Wissen können, sollten, müssen wir uns zu Nutzen machen, das Wissen um die Macht des erzählten Wortes: Wenn wir vorlesen, wenn wir erzählen. Denn damit schaffen wir: Zeit, Ruhe, Innehalten. Zuhause und in der Schule. Damit schaffen wir in weiterer Folge erhöhte Konzentrationsfähigkeit und Aufmerksamkeit – eben die Grundvoraussetzungen zum nächsten Schritt: Dem Lesen!

Hinzu kommt noch, dass wir uns inmitten eines umfassenden Paradigmenwechsels im Bereich LESEN befinden: Wir werden in Zukunft zwei sich stark abgrenzende Begriffe von „Lesen“ haben: Ein Arbeitslesen, das darauf abzielt, möglichst rasch, möglichst effizient Inhalte auf gedruckten, bzw. in einem heute noch nicht für möglich gehaltenen Maße elektronischen Seiten zu dechiffrieren (wie Kinder und Jugendliche es heute schon in bemerkenswerter Perfektion können) und die Fähigkeit, diesen Inhalt für die jeweilige, zweckgerichtete Nutzung abzuspeichern. Und auf der anderen Seite ein Genusslesen.

Genusslesen, das, womit die jetzige Generation aller über 30-jährigen, die noch mit dem Buch als etwas häres, wertvolles aufgewachsen sind, „Lesen“ assoziieren. Studien haben gezeigt, dass 75% aller befragten Erwachsenen angeben, nur noch im Urlaub, in den Ferien zum (literarischen) Lesen zu kommen. Und womit assoziieren wir den Begriff „Ferien“? Richtig: mit Sich Zeit Nehmen, zur Ruhe kommen, innehalten! Diese Form des Lesens wird zu einem exklusiven „Wellnessgefühl“, zu einem Luxusgut mutieren.

Und mit diesem Bewusstsein müssen wir auch LESEN bei unseren Kindern und Jugendlichen propagieren: WIR waren es, die dieser Generation zielorientiertes Denken gelehrt hat und wir müssen es auch sein, die emotionslos zu erkennen haben, dass wir jenes Lesen wie ein Produkt, eine Ware, wie einen gebuchten Urlaub oder einen ipod zu „verkaufen“ haben: Denn dieses Lesen erfüllt eine tiefe Sehnsucht in uns, nicht die nach einem literarischen Text (das ist nur das Transportmittel), sondern nach den berühmten 3 Erfahrungen! Wir müssen ihnen „verkaufen“, dass mit nichts anderem, ich betone dies noch einmal: MIT NICHTS ANDEREM als mit einem Buch (egal ob gedruckt oder elektronisch) dies erreicht werden kann. Nicht mit dem Fernseher, nicht bei einem Konzert, am nächsten kommend noch mit einem Blick von der Spitze eines Berges ins Tal oder allein auf einer Klippe über dem Meer... Wir müssen ihnen klar machen, dass wir Wortschatz und Grammatik benötigen, um unsere Gefühle und Gedanken in Worte kleiden zu können, denn nur dann werden wir auf einer emotionalen Ebene kommunizieren können – ein Arbeitslesen kann dies nicht erreichen.

Und dies alles beginnt mit einem Satz, der seit tausenden von Jahren Menschen geprägt hat:
„Komm her, ich erzähl' dir eine Geschichte!“

Jeder kann sofort mit seiner ganz persönlichen Initiative beginnen: Zum einen, in dem man sich selbst über die Bedeutung bewusst wird und versucht, dieses Wissen in seinen Alltag einfließen zu lassen und zum anderen, in dem man gezielt – zum Beispiel mit Hilfe der geschichtenbox.com* statt eines Kugelschreibers oder einer Packung Schokolade - seine Umgebung damit beschenkt: Und damit Zeit, Nähe und Aufmerksamkeit gibt!

Werden Sie Teil dieser Initiative und helfen Sie mit, den schiefen Turm aufzurichten!

Alles Märchen, Ihr

Folke Tegetthoff

(Verfasst: Dezember 2010)